

Karl Reitter: Abschied von der Erwerbsgesellschaft?

(Disposition für das Referat am BGE-Symposium im Klagenfurter VolXhaus 8.–10. März)

Was meint Abschied? Nicht von Arbeit überhaupt, diese hat größeres Ausmaß, - sondern vom Umgang unserer Gesellschaft mit der Erwerbsarbeit. Plädoyer, diese zu überwinden, aktuelle Mittel dazu das BGE. Ich werde auch über die AZ sprechen.

Methode: »Es genügt nicht, daß der Gedanke [der Revolution K.R.] zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit muß sich selbst zum Gedanken drängen.« MEW 1/386. Die Wirklichkeit mit der wir es zu tun haben, ist der *realisierte Neoliberalismus*.

Empirische Fakten:

Auflösung der Zeit- und Raumordnung in der Arbeitswelt: wir arbeiten nicht um zu leben, wir leben um zu Arbeiten

Ich beginne mit einem *Bild*, das manche kennen: ArbeiterInnen stehen hinter dem Fabriktor, es ertönt die Sirene, der Schranken öffnet sich – Feierabend. Diese strikte und starre Zeitordnung ist inzwischen tendenziell aufgelöst.

Grenzen zwischen Arbeitszeit, Freizeit und Ausbildung *verschwimmen*, nicht für alle, aber vor viele, insbesondere für prekär Beschäftigte, für Selbständige und Scheinselbständige, für Menschen in leitenden Positionen. Der selbständige Paketzusteller kann ebensowenig nach der Uhr arbeiten wie die Leiterin einer Abteilung.

Eine Studie der AK Oberösterreich hat ergeben, dass Erwerbstätige auch im Urlaub, in der Freizeit, im Krankenstand arbeiten.

Schlagwort. *Work for labour*.

Es wird nun keineswegs rund um die Uhr gearbeitet, *aber die Bereitschaft, die Möglichkeit dazu, wird dem Individuum als Verpflichtung auferlegt*, siehe jetzt 12-Studentag und die 60-Stunden-Woche. Jederzeitige Erreichbarkeit, die Rolle von Handy und Internet muss ich nicht ausführen. Agenda Austria verteidigt den 12-Studentag mit der Aussage, es gäbe eben die fleißigen Menschen die dieses wollen, aber die bösen Gewerkschaften wollen sie daran hindern.

Potentiell soll Lebenszeit in Arbeitszeit überführt werden. Auf Abruf, Null-Stunden-Verträge. Auch der Ort: Der Computer zuhause am Wochenende.

Widerspruch dazu: die Erwerbsarbeit wird zum knappen Gut – empirische Fakten

Es wird oft die Frage gestellt: *Wird uns die Arbeit ausgehen?* Falsche Fragestellung: Wer ist wir? Dem Kapital geht die Arbeit sicher nicht aus, aber es öffnet sich die Schere zwischen der nachgefragten bezahlten Arbeitszeit und der Masse der Menschen, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen.

Wenn wir unter *uns* die vom Lohn Abhängigen verstehen, ist sie uns spätestens seit den 80er

Jahren ausgegangen. [*Hinweis auf Graphiken.*]

Halten wir die Tatsache fest: Arbeit ist schon *längst knappes Gut geworden*. Schere zwischen geleisteten Arbeitsstunden und Arbeitsplätzen geht auf. Interessant ist die Graphik »Tatsächlich durchschnittlich geleistete Arbeitsstunden«, diese sinken im Gleichklang für Männer und Frauen. Im Schnitt etwa auf 32 Wochenstunden.

1. Konsequenz: Ungleichheit beim Arbeitsvolumen ist gegeben. Zitat von Marx: »Die Überarbeit des beschäftigten Teils der Arbeiterklasse schwellt die Reihen ihrer Reserve, während umgekehrt der vermehrte Druck, den die letztere durch ihre Konkurrenz auf die erstere ausübt, diese zur Überarbeit und Unterwerfung unter die Diktate des Kapitals zwingt.« (MEW 23; 665)

2. Im Schnitt haben wir die 32-Stunden-Woche (Lohnarbeit fast die 30-Stunden-Woche), greift da eine Arbeitszeitverkürzung tatsächlich? Nochmals diese Frage behandeln.

Fassen wir Tendenz zur Auflösung der Zeitordnung und Faktum der Sockelarbeitslosigkeit zusammen: Wir haben ein *Bandbreite von Überarbeitung bis zur Nullbeschäftigung*, wir haben eine Bandbreite von Regelungen und Deregulierungen.

Zukunft der Erwerbsarbeitslosigkeit: Sie bleibt.

Wer fragt überhaupt Arbeitskräfte nach? A) das Kapital, B) der Staat + subventionierte Bereiche C) NGOs, Kirchen, Vereine, D) private Haushalte. Der Staat schafft Arbeitsplätze mittels der eingehobenen Steuern (Lehrer, Polizei usw.). Kapital: der Anteil für Arbeitskräfte sinkt gegenüber dem Anteil für Maschinen, Rohstoff, Infrastruktur usw. Die Spirale der Akkumulation müsste sich gigantisch drehen (China), wenn es Arbeitsplätze für alle geben sollte.

Ökologie: Oft nur über Konsum thematisiert, aber 10 Mal mehr Flugverkehr auch 10 Mal mehr Beschäftigte. Plastik aus den Meeren, wer soll die Arbeitszeit bezahlen? [Zwei entgegengesetzte Handlungskalküle: was ist Mittel, was ist Zweck?]

Theoretische Interpretation dieser Entwicklung

Wie die Krise der Erwerbsgesellschaft theoretisch fassen?

Vom Platonismus der Arbeitsgesellschaft zum Kampf um den Platz in der Gesellschaft

Den Begriff habe ich von Michael Hirsch aus seinem Buch *Die Überwindung der Arbeitsgesellschaft* entnommen. Er sagt, bis in die 80er Jahre war unsere Gesellschaft nach dem Muster des idealen Staates bei Plato organisiert. Alle hatten ihren Platz, an dem sie auch zu sein hatten. »Mit dem Platonismus der Arbeitsgesellschaft bezeichne ich ein soziales System, das die einzelnen Personen gemäß ihrer Funktion im Erwerbsprozess auf verschiedene gesellschaftliche »Plätze« oder »Stellen« verteilt und sie mit diesen Plätzen identifiziert.« (Hirsch 2016; 17) Ob in der Arbeitswelt für Männer, ob im Haushalt für Frauen, alle hatten ihren sozialen Ort.

Die tiefere negative Bedeutung der Erwerbsarbeitslosigkeit: Arbeit wird zum knappen Gut, die Erwerbsgesellschaft kommt in die Krise und es entsteht das Phantasma der Überflüssigen.

»Die *Vollzeitbeschäftigung* aller Einzelnen ist damit das oberste Gesetz einer platonisch gedachten modernen Arbeitsgesellschaft. ... Aber sie müssen ihren ›Platz‹ haben.“ (Hirsch 2016; 65) Aber jetzt haben nicht alle mehr ihren berechenbaren Platz. Nichts garantiert mehr eine Position im Erwerbsleben, auch keine Ausbildung. Das Individuum wird in dauernde Mobilität versetzt, es leidet unter der Angst, überflüssig zu werden.

Es ist Fremdbestimmung, erzwungen u. a. durch die Drohung mit der Erwerbsarbeitslosigkeit.

Fast 1 Million Menschen waren zumindest einen Tag beim AMS gemeldet, bei ca. 4,2 Millionen Beschäftigten.

Ideologische Reaktion I

Reaktion darauf: Adorno: »Vollbeschäftigung wird zum Ideal, wo Arbeit nicht länger das Maß aller Dinge sein müsste«

Anstatt die Erwerbsgesellschaft in Frage zu stellen, wird sie gerade angesichts ihrer Krise verstärkt.

Gesellschaft wird *fundamental als Erwerbsgesellschaft definiert*, wir sind eine Erwerbsgesellschaft und müssen es bleiben.

Die Erwerbsarbeit wird zum Maß aller Dinge: »Denn mit dem BGE würde die Gesellschaft jedem Einzelnen sagen: du kannst keinen Beitrag leisten. Du wirst nicht gebraucht. Dir geben wir besser Geld, damit du möglichst still bist. Diese Art von ›Schweigeprämie‹ für die Verlierer des Arbeitsmarktes ist kaum vereinbar mit der Würde des Menschen oder mit dem ehrlichen Versuch, diese Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.« Dr. Clemens Wallner, Industriellenvereinigung

»Alle« machen da mit. »Die kulturelle Hegemonie der Lohnarbeit herrscht in Form einer Allianz von Kapital, Gewerkschaften, Sozialdemokratie, Staatsapparat, Medien und akademischer Wissenschaft.« (Hirsch 2016; 27)

Niemand darf und soll aus der Erwerbsgesellschaft herausfallen, egal ob jemand einen Job hat oder nicht, ob er oder sie in Ausbildung ist oder nicht. Gehen wir vom Wortsinn Voll-Beschäftigung aus. Die Erwerbsarbeit bleibt das Maß aller Dinge, gerade weil sie in der Krise ist. Sie ist das Paradigma, in dem gedacht wird, nicht über das gedacht wird. »Die Notwendigkeit der permanenten Arbeit für alle wird aus einem vorhandenen Bedarf der Gesellschaft abgeleitet – aber eher aus einem sozio-symbolischen als aus einem materiellen.« (Hirsch 2016; 64) Es geht gar nicht um ökonomische Krisen alleine, die Geschäfte gehen gut, die Wirtschaft boomt. Voll-beschäftigt, keine Zeit für anders. Kein Herausfallen aus der »Gesellschaft«, nein, aus der dominierenden symbolischen Ordnung. Aus dem Paradigma der Erwerbsgesellschaft.

Der Kapitalismus als Glaubenssystem, die Erwerbsarbeit als seine Gestalt. Ich dachte immer, es geht um den *Vorwurf der Alimentierung*, das auf Kosten anderer leben. Das auch, aber es geht um mehr, um Tieferes. Heinz Steinert hat einmal den Kapitalismus als »Glaubenssystem« (Resch, Steinert 2011; 19) bezeichnet. Wie für religiöse Fanatiker, wenn

Menschen diese Religion verwerfen, wenn sie zu Ketzern werden. Wenn es jenen gutgeht, die nicht darin eingebunden sind, ist das auch eine Bedrohung. Gut geht, nicht nur materiell. Sondern auch moralisch (mir fehlt nichts).

Das BGE kann aus der Perspektive, aus dem Glauben an die Erwerbsgesellschaft nicht verstanden werden. Deswegen wird das *BGE auch nicht verstanden*, wenn die Welt die Erwerbswelt ist, kann ein BGE nur als Ergänzung, als Sozialhilfe gedacht werden.

Ideologische Reaktion II

Soziale Identität

Ihr kennt ja alle die Meinung, Lohnarbeit sei schon deswegen das höchste Gut, da es den Menschen die soziale Identität vermittele, den Menschen in die Gesellschaft einbeziehe, das könne das BGE einfach nicht leisten. Für mich hatte und hat diese Position immer etwa *Zynisches; warum?*

1. Soziale Identität (als Einfügemodus in das Soziale), ist nicht nur durch Lohnarbeit bestimmt, sondern durch andere Faktoren. Die wichtigsten: das Geschlecht, die ethnische Herkunft, Migration, Bildung, Alter usw. Diese Identitäten sind nach wir vor patriarchal und rassistisch hierarchisiert. *Diese Diskriminierungen setzen sich in der Lohnarbeit fort, ja werden dadurch noch verstärkt.* Die Lohnarbeit hebt die patriarchale Diskriminierung der Frau nicht auf, sondern ökonomisiert sie, Beleg: die Fakten bezüglich Position und Einkommen.

2. Die Lohnarbeit ist strukturell hierarchisch, gilt auch für weiße, einheimische Männer. Lagerarbeiter oder Abteilungsleiter? Arbeitsteilung wird, wie sie ist, affirmiert.

Überhöhung der sozialen Identität: Vom Konsum zur Verwirklichung

Während im Fordismus die Gratifikation im Konsum, im bescheidenen Wohlstand lag, liegt sie jetzt in der Arbeit selbst. Die Bewährung in der Erwerbsarbeit selbst. Die Gratifikation durch den Konsum war das Spezifikum der fordistischen Phase, im Neoliberalismus soll es die Arbeit selbst sein, die uns die große Befriedigung verschafft. Der Konsum soll die Folge, nicht das Ziel des Erfolgs als unternehmerisches Selbst sein.

Neoliberalismus, die Phalanx der Gläubigen der Erwerbsgesellschaft beharren darauf, dass unsere Gesellschaft eine solche zu sein hat – kann das aber nicht einlösen und wenn, dann nur repressiv mit Ängsten und Bedrohungen verbunden. Auch so strebt die Wirklichkeit zu Gedanken.

Die repressive Durchsetzung des Ideals der Erwerbsgesellschaft

Angetreten mit Freiheitsversprechen. Der Neoliberalismus setzt nun keineswegs nur auf Ideologie, auf Phantasmen, er setzt auch auf Druck und Gewalt. Die Erwerbsarbeit ist ein Zwangsverhältnis und bleibt es. Die repressiven Momente werden auch stärker, *12-Stunden-Tag.*

Die neoliberale Transformation des Sozialstaates ist erstmals vollzogen.

Von »Welfare« zu »Workfare«, Erwerbsarbeitslose müssen beschäftigt werden. Zweiter

Arbeitsmarkt. Der *Staat agiert paternalistisch als Erzieher*. »Eingliederungsvereinbarung«. Für die herrschenden Schichten gilt das nicht. Der Millionär darf Privatier sein, ebenso seine Frau. Fördern und Fordern. »Wenn der Staat erklärt, dass jeder Job ein guter Job ist (eine Parole, die an den Wänden zahlloser amerikanischer Sozialämter angebracht ist), dann erzieht er zur Unterwerfung unter einen extrem deregulierten, prekarierten und dequalifizierten Arbeitsmarkt im unteren und mittleren Bereich der Gesellschaft.« (Hirsch 2016; 91) Permanente Bedrohung des Überflüssig-Werdens, permanente Anstrengung. Überarbeitung wird in Kauf genommen.

Figur des Erwerbsarbeitslosen, dem *MUSS es schlecht gehen*. Doppeldeutig, wie die volle Beschäftigung.

Figur der Hausfrau: Auch denen muss es schlecht gehen, Mangelwesen. (Untersuchungen, nun, ich kann mir vorstellen dass eine Untersuchung der Lage lediger Mütter in extrem patriarchalen Gegenden ergibt, dass die Hochzeit eine famose Lösung wäre, weil es verheirateten Müttern besser geht als ledigen.) Reiche Privates sind aber ausgenommen ...

Dass es *Menschen ohne Erwerbsarbeit gut geht*, gut in jedem Sinn des Worten, ökonomisch, sozial, psychisch und physisch, solche Menschen kann es nicht geben, darf es nicht geben, sie sind die Ketzer des Glaubenssystem des Kapitalismus. *Der Griff des Neoliberalismus auf die weibliche Arbeitskraft*. Hilflosigkeit und Blindheit, die Frau zurück an den Herd.

BILANZ DER ERWERBSGESELLSCHAFT

- sie propagiert ein knappes Gut (Arbeitsplatz) und macht die Einzelnen dafür verantwortlich, wenn sie es nicht haben
- die Hierarchien und Diskriminierungen werden zusätzlich ökonomisiert
- sie reduziert Gesellschaft auf das Erwerbsleben, ignoriert jede andere Art der Tätigkeit
- die Verhältnisse werden zunehmend prekär in jeder Hinsicht
- die Orientierung auf die Erwerbsgesellschaft wird repressiv durchgesetzt
- objektiv nicht nötig
- Verkehrung: Profit als Zweck, Güterproduktion als Mittel ist irrational

Und wie?

1. Arbeitszeitverkürzung?

Es gibt zwei unterschiedliche Kalküle, zwei entgegengesetzte Orientierung bei der Arbeitszeitverkürzung. Die erste ist im Paradigma der Erwerbsgesellschaft befangen, Arbeitszeitverkürzung, um Jobs zu schaffen. Relativ wirkungslos. Es muss die ungleiche Verteilung der Arbeitsvolumina beibehalten werden, Durchschnitt liegt bei 31 Stunden. Überstunden »verboten« oder eingedämmt werden. Die 35-Stunden-Woche soll bis zu 50.000 Arbeitsplätze bringen. Ok, was ist mit den anderen 350.000?

Die zweite Form der Arbeitszeitverkürzung schwebt Marx vor, die radikale Verkürzung auf die notwendige Arbeitszeit. Das bedeutet einen völlig Bruch mit der kapitalistischen Produktionsweise. (Ermöglicht durch die Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit.) »Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört; es liegt also der Natur der Sache nach jenseits der

Sphäre der eigentlichen materiellen Produktion. ... Aber es bleibt dies immer ein Reich der Notwendigkeit. Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann. Die Verkürzung des Arbeitstags ist die Grundbedingung.« (MEW 25; 828)

2. Das bedingungslose Grundeinkommen

Verglichen mit der Marxschen Form der Arbeitszeitverkürzung ist das BGE etwas weniger radikal.

- Es ist ökonomisch-materiell eine gesamtgesellschaftliche Strategie. Von der Primärverteilung zur Sekundärverteilung Die Strategie der Gewerkschaften auf mittlere und große Betriebe zu setzen, erfasst nur einen Teil der Beschäftigten. Lohnerhöhungen immer partiell, schaffen Hierarchien, statt sie zu überwinden. Der Mindestlohn als Beispiel, aber immer noch ein Lohn. Übergreifende Forderung, die alle einschließt, egal ob Job, welchen, ob in Ausbildung, ob Erwerbsarbeitslos, ob zeitweise Hausfrau und Hausmann, in welcher Lage auch immer. Das BGE Verteilt den vom Kapital angeeigneten Teil des gesellschaftlich produzierten monetären Reichtums um. Die erste Ebene der Auseinandersetzung ist die Lohnhöhe. Die zweite, alle umfassende die Umverteilung via Grundeinkommen.
- Es trägt den Doppelaspekt: *Befreiung von der Arbeit, Befreiung in der Arbeit in sich*. Insofern ist es radikal dem Neoliberalismus entgegengesetzt. An die Stelle des »unternehmerischen Selbst«, welches die Imperative der kapitalistischen Marktes zu folgen hat, setzt es tatsächliche Selbstbestimmung. Depotenzieren der Arbeitsgesellschaft ist möglich und geboten. Ein BGE kann jetzt schon, noch im Kapitalismus zumindest tendenziell ein Ziel verwirklichen: **In Freiheit tätig sein.**